

Erfahrungsbericht über ein Auslandspraktikum in Dublin (April bis Juli 2018)

Vorbereitung

Mit der Planung meines Auslandsaufenthalts habe ich ungefähr ein Jahr vorher begonnen. Ich wollte gerne ein Praktikum im schulischen Bereich machen und dieses am liebsten in England oder Irland absolvieren. Glücklicherweise habe ich in meinem ersten Mastersemester eine Freundin kennengelernt, die bereits 2015 ein Praktikum an einer inklusiven Grundschule in Dublin gemacht hat und sehr zufrieden war. Da ich Dublin schon einmal besucht habe, dies aber Jahre her ist und ich gerne mehr über die Stadt und vor allem auch Irlands Landschaft und Natur kennenlernen wollte, habe ich mich entschlossen, mich dort zu bewerben. So habe ich dann zuerst an der Schule für ein Praktikum angefragt und kurze Zeit später die Zusage bekommen. Da ich von meiner Freundin wusste, dass die Lebenshaltungskosten in Dublin relativ hoch sind, habe ich mich um eine Förderung von Erasmus gekümmert. Hierfür musste ich ein Motivationsschreiben und einen Lebenslauf auf Englisch sowie ein Transcript of Records beim Zentrum für internationale Beziehungen (ZiB) einreichen. Nachdem ich eine Zusage für die Förderung durch Erasmus erhalten hatte, musste ich noch das Grant Agreement und das Learning Agreement ausfüllen und ebenfalls einreichen. Parallel zu der Bewerbung für Erasmus habe ich mich außerdem um eine Unterkunft gekümmert, die mir auch praktischerweise meine Freundin empfohlen hat. Außerdem habe ich eine Kreditkarte beantragt und mich um meine Auslandsreisekrankenversicherung gekümmert.

Unterkunft

Ich hatte das Glück, dass meine Freundin mir die Unterkunft empfohlen hat, in der sie damals auch während ihres Praktikums gewohnt hat. Es handelt sich um ein Haus in Dublin, das von einer Familie (Ehepartner und Tochter sowie zwei Hunde und eine Katze) bewohnt wird. Insgesamt vermietet die Familie drei Zimmer in diesem Haus. Von meiner Freundin wusste ich, dass sie sich dort sehr wohl gefühlt hat und so habe ich sofort dort angefragt. Schnell erhielt ich die Zusage für mein Zimmer, für das ich monatlich 700 Euro zahlen musste. Ich wusste, dass dies viel Geld für ein relativ kleines Zimmer war, aber ich war froh, dass ich ein Zimmer hatte und dass der Schulweg mit dem Fahrrad nur ca. 5 Minuten in Anspruch nehmen würde. Außerdem liegt das Haus in einem sehr netten Viertel in Dublin (Artane), in dem auch viele Familien wohnen und von dort aus ist man innerhalb von 15 min. mit dem Fahrrad am Meer. Schön fand ich auch die Vorstellung, dass ich mit einer Familie zusammenwohnen würde, mit der ich Englisch sprechen kann und die mir vielleicht auch bezüglich Unternehmungen in Dublin Tipps geben kann. Nebenbei habe ich zum Vergleich auch über das Internet nach Zimmern in Dublin gesucht, doch scheint der monatliche Mietspreis überall so teuer zu sein. Ich habe mich in dem Haus, das mir von meiner Freundin

empfohlen wurde, relativ wohl gefühlt und bin auch froh, das Zimmer dort gebucht zu haben. Ein wenig eingeschränkt habe ich mich jedoch durch die Regeln im Haus gefühlt. So war es z.B. nur möglich, abends zwischen 19 und 20 Uhr zu kochen und die Dusche durfte man auch nur bis 22 Uhr abends benutzen. Außerdem waren die beiden anderen Zimmer ständig von neuen Leuten belegt. Dies ist ja eigentlich interessant, aber da ich einfach kein Typ für eine WG bin und diese Wohnsituation dem Leben in einer WG sehr ähnlich kam, habe ich mich teilweise auch etwas unwohl gefühlt, dauernd mit fremden Leuten z.B. das Bad teilen zu müssen. Insgesamt waren meine Gastgeber aber sehr nett, haben mir in alltäglichen Dingen weitergeholfen und ich fand es auch schön, mit Haustieren zusammenzuwohnen. Da ich aber zusätzlich zu der Miete in Dublin auch noch meine Miete in Köln weiterzahlen musste, da ich dort mit meinem Partner zusammenwohne, war der Auslandsaufenthalt trotz Förderung durch Erasmus schon sehr teuer.

Arbeit in der Praktikumseinrichtung

Mein Praktikum habe ich an der Greenlanes National School in Clontarf absolviert, an der Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur sechsten Klasse unterrichtet werden. Das Kollegium dort ist noch sehr jung und ich wurde einer vierten Klasse zugewiesen, dessen Klassenlehrer in meinem Alter war. Mir wurde freigestellt, ob ich lieber in einer Klasse bleibe oder täglich in verschiedenen Klassen bin. Da ich aber gerne viel unterrichten wollte und dafür zunächst gerne die Klasse kennenlernen und eine Beziehung zu den SuS aufbauen wollte, habe ich mich dazu entschlossen, hauptsächlich in dieser vierten Klasse zu bleiben. Als angehende Sonderpädagogin hat mich natürlich auch sehr interessiert, wie die Förderung von SuS mit Förderbedarf organisiert ist und wie diese abläuft. Da in meiner vierten Klasse sich zum Zeitpunkt meines Praktikums kein Kind mit Förderbedarf befand, habe ich an manchen Tagen einen Sonderpädagogen in verschiedene Klassen begleitet und auch jeden Freitag am „Social Club“ teilgenommen. Dort kommen für eine Stunde alle Kinder der Schule, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben, zusammen und jede Woche ist ein anderes Kind dafür verantwortlich, eine Sitzung zu leiten. Dies hat den Kindern großen Spaß bereitet und sie durften machen, was sie wollten. Zum Beispiel hat sich ein Mädchen überlegt, mit den Kindern Pralinen herzustellen und ein anderer Junge hat eine Schnitzeljagd in der Schule geplant. Mir wurde auch die Möglichkeit gegeben, einmal eine Sitzung durchzuführen, was mir ebenfalls viel Spaß bereitet hat und sehr interessant war. In meiner vierten Klasse habe ich mich sehr wohl gefühlt, die SuS waren schon an Praktikanten gewöhnt und haben mich sehr schnell angenommen. Sehr schön fand ich auch, dass der Lehrer mich von Anfang an gut in die Klasse und den Unterricht integriert hat und immer wieder betont hat, dass nun zwei Lehrer in der Klasse seien, von denen sich die Kinder helfen lassen können. Dadurch habe ich mich in meiner Position sehr wertgeschätzt gefühlt. Außerdem hat mir der Klassenlehrer die Möglichkeit gegeben, in seiner Klasse viele Unterrichtsstunden durchzuführen, die ich vorher alle eigenständig geplant habe. Die Planung und Durchführung der Unterrichtsreihen und –einheiten habe ich einerseits als

Herausforderung angesehen, die mir zum Teil auch ein bisschen Angst gemacht hat, da ich wusste, dass ich nun vor Schülerinnen und Schülern stehe, deren Muttersprache Englisch ist. Andererseits habe ich von dem Lehrer und auch den SuS sehr gutes Feedback bekommen und es hat auch großen Spaß gemacht, die Stunden durchzuführen und meine geplanten Vorhaben umzusetzen. Dies hat mich sehr bestärkt. In der Schule habe ich mich insgesamt als Praktikantin gut aufgenommen gefühlt. Das Kollegium bestand aus vielen jungen Lehrkräften, mit denen man sich auch gut unterhalten konnte. Schade fand ich jedoch, dass während meiner Zeit an der Schule kein weiterer Praktikant da war. Normalerweise sind wohl mehrere deutsche Praktikanten gleichzeitig an der Schule. Dadurch war es für mich schwieriger, außerhalb der Schule Leute kennenzulernen. Andererseits war ich so gezwungen, permanent Englisch zu sprechen, was mich in meiner Sprachpraxis auf jeden Fall weitergebracht hat. Ich kann die Greenlanes National School alles in allem uneingeschränkt für ein Praktikum weiterempfehlen, da ich mich dort sehr wohl gefühlt habe und ich die Chance erhalten habe, mich in meiner Rolle als Lehrkraft viel auszuprobieren. Interessant fand ich auch, den Unterricht an einer ausländischen Schule kennenzulernen. So fand ich z.B. sehr spannend und interessant, dass in den unteren Klassen „Aistear“ durchgeführt wird. Dies ist ein Programm, das den Kindern herausfordernde Lernerfahrungen bietet und mithilfe dessen die Kinder in verschiedenen Spielen und Aktivitäten wie z.B. Rollenspielen soziale Fertigkeiten weiterentwickeln. Auch hat der Irischunterricht mein Interesse geweckt. Es war schön, den Kindern beim Lernen einer fremden Sprache zuzuhören, von der man selber kein Wort versteht. Innerhalb meiner Zeit an der Schule konnte ich aber nach und nach ein paar Wörter und Ausdrücke auf Irisch verstehen und mir aneignen.

Alltag und Freizeit

Während meines Aufenthalts in Dublin hatte ich relativ viel Freizeit. Ich war jeden Tag von 8-14 Uhr in der Schule und habe dann nachmittags entweder Unterricht vorbereitet oder Dublin erkundet. Ein paar Mal habe ich etwas mit einer Tandem-Partnerin unternommen und mich mit einer Bekannten aus Deutschland getroffen, die derzeit ihren Master in Dublin absolviert. Außerdem hatte ich viel Besuch. Da ich schon immer gerne einmal nach Irland reisen wollte, um dort die atemberaubenden Klippen und verschiedenen Landschaften und auch Städte zu sehen, habe ich die Möglichkeit genutzt, mit meinem wechselnden Besuch ein Auto zu mieten und viele Wanderungen und Ausflüge zu unternehmen. Zum Beispiel ist Wicklow ca. eine Stunde mit dem Auto von Dublin entfernt und bietet zahlreiche Möglichkeiten für wunderschöne Wanderungen und Spaziergänge. Ich hatte insgesamt sehr viel Glück mit dem Wetter und so boten die unterschiedlichen Landschaften einen herrlichen Anblick. Überall hat der gelbe Ginster geblüht und die saftigen grünen Wiesen zusammen mit dem blauen Himmel boten ein tolles Farbspektakel. Ich war auch relativ viel in der Innenstadt in Dublin unterwegs und habe einige Parks, Einkaufsstraßen, das Trinity College, den Dublin Zoo und Pubs besucht. Allerdings war mir die Innenstadt mit den vielen

Touristen, Autos, Bussen und Fahrrädern oft zu hektisch, sodass ich die Ausflüge in die ländlicheren Gebiete auf jeden Fall bevorzugt und mehr genossen habe.

Fazit

Meine Zeit in Dublin ging rückblickend betrachtet total schnell vorbei. Wenn man sich erst einmal im Alltag zurechtgefunden hat und sich auch in der Schule gut auskannte, ist die Zeit wirklich gerast. Ich bin sehr froh, dass ich durch meine Freundin keine Schwierigkeiten hatte, den Praktikumsplatz und auch eine Unterkunft in Dublin zu bekommen. Dafür bin ich sehr dankbar. Dies war mein erster längerer Auslandsaufenthalt und ich bin stolz, dass ich diesen so gut gemeistert habe. Ich habe mich in einem fremden Land zurechtgefunden, meinen Alltag organisiert, die irische Kultur kennengelernt, mein Englisch verbessert und mich in meiner Rolle als Lehrkraft ausprobiert und weiterentwickelt. Ich kann nicht sagen, dass ich eine beste und eine schlechteste Erfahrung gemacht habe. Schön war auf jeden Fall, dass ich in der Schule sowohl von den Lehrkräften als auch den SuS als Praktikantin so gut aufgenommen wurde und dass ich auch immer wieder erlebt habe, wie zuvorkommend, gastfreundlich und hilfsbereit die Iren im Allgemeinen sind. Die Wohnsituation hat mich zum Teil jedoch ein bisschen eingeschränkt. Außerdem haben mich die drei Monate Auslandsaufenthalt unter anderem durch die doppelte Miete viel Geld gekostet. Zusätzlich war es für mich nicht so einfach, außerhalb der Schule neue Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Ich glaube, dass dies anders gewesen wäre, wenn neben mir noch weitere Praktikanten an der Schule gewesen wären. Ich glaube auch, dass es nochmal einfacher ist, neue Bekanntschaften zu schließen, wenn man ein Auslandssemester an einer Hochschule absolviert, da man dort oft automatisch mit den Kommilitonen in Kontakt kommt oder durch das Wohnen in Studentenheimen mit anderen ins Gespräch kommt. Ich bin auf jeden Fall froh, den Auslandsaufenthalt gemacht zu haben. Es war eine spannende, aufregende und erlebnisreiche Zeit und ich habe viel von Irland einschließlich der Kultur, der Landschaft und der Leute kennenlernen dürfen, was mich auch persönlich weitergebracht hat.



Cliffs of Moher



Howth Cliff Walk